

Wochenblatt

Erscheint Mittwochs und Sonnabends. Abonnementpreis: Vierteljährlich 1 Mark.

Inserionspreis: Für die gespaltene Nonpareilgröße oder deren Raum 10 Rening. 3 für auswärtige Inserenten 20 Pfg. Einzelne Nummer des Blattes 10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Prenzsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 57

Schmiedeberg, Mittwoch den 17. Juli

1895

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaktion.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis das anlässlich des sogenannten Junifestes am 14. ds. Mts. und des Magarethenfestes am 21. ds. Mts. auf Grund der Bestimmungen unter No. IV. Abschnitt 2 a der Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 18. Juni 1892 und der Amtsblatt-Bekanntmachung vom 4. Januar 1893 das Verbot von Wirtswaaren, geräucherter Fische, Obst Blumen, Badwaaren geringwertigen Gebrauchsgegenständen, Erinnerungszeichen und ähnlichen Gegenständen auf den öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen der hiesigen Stadt sowie auf dem Festplatze an den genannten Tagen mit Ausnahme der Feiertage Früh- und Nachmittags Gottesdienstes gestattet ist.

Schmiedeberg, den 17. Juli 1895. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Mannschaften, welche beabsichtigen, Gesuche in Invalidentangelegenheiten einzureichen, oder mit der Bitte um Gewährung einer Unterstüzung einkommen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 2. und 16. eines jeden Monats, und falls einer dieser Tage auf einen Sonntag fällt, am darauffolgenden Tage in Wittenberg und Delitzsch von 2-6 Uhr Nachm. in Eisenburg von 10 bis 12 Uhr Vorm. und von 2-4 Uhr Nachm. Meldebüro abgehalten werden, wobei ein Bezirksfeldwebel vom diesseitigen Kommando u. in den genannten Orten im Meldezimmer (Rathhaus) anwesend ist. Diese Bezirksfeldwebel sind mit den bezüglichen Bestimmungen vertraut und wird daher den Mannschaften anheimgegeben, ihre Ansprüche daselbst zu Protokoll zu geben auch sich die richtige Auskunft in Invalident- bezw. Unterstüzungangelegenheiten einzuholen.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 16. Juli 1895 Der heutigen Nummer liegen die Nummern 23 und 24 bei. * Der Gesangsverein „Lyra“ beabsichtigt morgen im Kurhauspart ein Instrumental- und Vokal-Concert abzuhalten. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die sechs altniederländischen Volkslieder mit Deklamation und Musikbegleitung zur Aufführung kommen. Der vollständige Text der Lieder ist auf dem Programm verzeichnet. Vergangenen Winter hatten wir schon einmal Gelegenheit, diese herrlichen Kompositionen von Kr. e. m. f. e. J. von hannöverschen Gesangsvereinen Sr. Majest. dem Kaiser mehreremale vorgetragen wurden, durch den Gesangsverein „Lyra“ kennen zu lernen. Mit der morgenden Wiederholung wird der Wunsch vieler, die obengenannten Volkslieder noch einmal zu Gehör zu bringen, erfüllt. § Erst jetzt läßt sich der Schaden, welchen der Sturm am Freitag und Sonnabend in unserer nächsten Umgegend angerichtet hat, einigermaßen übersehen. Damentlich haben die Aue- und Kastanienbäume viel gelitten, deren halbreife Früchte zu Tausenden auf der Erde liegen. Daneben sind auch Zweige und sogar einige ganze Bäume abgebrochen. Noch schlimmer sieht es in den Forsten aus, wo der Sturm in den Höhen großen Schaden angerichtet hat.

Zur Einkommensteuer. Nach § 57 des Einkommensteuergesetzes begehrt die Vermehrung des Einkommens während des laufenden Steuerjahres keine Veränderung in der schon erfolgten Veranlagung. Tritt jedoch die Vermehrung infolge eines Erbanfalls ein, so sind die Erben entsprechend der Vermehrung ihres Einkommens anderweitig zu veranlagern und zur Entrichtung der Steuer vom Beginn des auf den Anfall der Erbschaft folgenden Monats ab verpflichtet. In Bezug auf diesen zweiten Punkt der Bestimmung hat das Oberverwaltungsgericht entschieden, daß derselbe nur auf den wirklichen Erben, den Universalsuccessor, nicht aber auch auf den Vermächtnisnehmer Anwendung findet.

— Polizeiliche Kontrolle bei „Ziehkindern“. Im preussischen Abgeordnetenhause war bei der Vernehmung des Staats des Ministeriums des Innern vom Abg. Grafen Douglas in Anregung gebracht worden, die polizeiliche Kontrolle, welche bezüglich der noch nicht 4 Jahre alten, bei fremden Frauen in Pflege und Kost be-

Die Mannschaften aus dem Kreise Bitterfeld können ihre Ansprüche im diesseitigen Gesuchszimmer geltend machen. Diesseits werden auch solche Gesuche zu Protokoll genommen und nach den gesetzlichen Bestimmungen erledigt, welche etwa gegen die diesseitige Entscheidung oder gegen die Entscheidung des General-Kommandos gerichtet sind. Bemerkt wird noch ausdrücklich, daß die Auskunftserteilung bezw. Aufnahme der Protokolle kostenlos geschieht.

Bezirks-Kommando Bitterfeld. Vorliehendes Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. Schmiedeberg, den 11. Juli 1895. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der §§ 19 und 20 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1883 ist die Liste der künftigen Bürger der Stadt Schmiedeberg pro 1895 be- richtigigt worden und liegt vom 15. bis 30. ds. Mts. im Magistratsbüro während der gewöhnlichen Dienst- stunden zur Einsicht aus.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind bis 30. ds. Mts. bei uns anzubringen, später ge- machte Einprüche müssen unberücksichtigt bleiben. Schmiedeberg, den 13. Juli 1895. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonntag findet die Feier des Margare- thenfestes in alterherkömmlicher Weise statt. In einer Vorfeier am Sonnabend, den 20. Juli cr., welche die Direktion Post im Rath'schen Hotel un-

ter Mitwirkung hiesiger Bürger in Kostüm als Festein- leitung veranstaltet und in der das historische Schauspiel „Kunz von Haunsungen“ oder „Der Prinzenraub“ zur Aufführung gelangt, machen wir unsere werthen Badegäste an dieser Stelle besonders aufmerksam. Schmiedeberg, den 16. Juli 1895.

Die Bade-Verwaltung.

Zwangs-Versteigerung

Am Donnerstag, den 18. Juli 1895

Vormittags 9 Uhr

versteigert Unterzeichnete an der Bindenhahn'schen Windmühle den auf dem Halme stehenden Roggen (ca. 2 Morgen) öffentlich und meistbietend gegen Bar- zahlung.

Blume, Kgl. Gerichtsvollzieher.

Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als spar- samste Betriebsmaschinen sind die Locomobilen mit aus- hebbarer Röhrenkessel von H. Wolf in Magdeburg- Buzak bekannt und zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirtschaft verbreitet. Geringer Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorteile dieser Ma- schinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Lo- comobil-Concurrenzen stets den Sieg davon getragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind.

Es übertrifft in Geschmack und Geruch der Holländ. Rauchtabak v. B. Becker in Seesen a. S. alle ähnl. Fabrik. 10 Pfd. löst i. Dant. für 8 Mk.

sindlichen Kinder, der sogenannten Ziehkinder, in Berlin stattfindet, in der Weise auszudehnen, daß sie auf alle Kinder der in Betracht kommenden Art ohne Altersgrenze Anwendung findet. Infolge- dessen sind das Polzeipräsidium in Berlin, sowie die Provinzial- behörden veranlaßt worden, die Angelegenheit einer Prüfung zu unterziehen und sich demnächst darüber zu äußern.

Zur Warnung. Das vier Jahre alte Söhnchen eines Land- wirthes zu Bries ist dieser Tage an dem übermäßigen Genuß von Kirschgen gestorben. Das Kind hatte auf die Kirschgen Wasser getrunken. Bald darauf stellten sich Krämpfe ein und trotz ärztlicher Hilfe erfolgte der Tod noch am selben Abend unter großen Schmerzen.

— In Sachen des Lehrerdotationsgesetzes hört die „Volksztg.“ neuerdings, daß der Kultusminister Hoffe die Hoffnung doch noch nicht aufgegeben hat, mit einem solchen in der nächsten Landtags- session vor das Abgeordnetenhause treten zu können.

Wittenberg, 12. Juli. Bei der Berufs- und Gewerbe- zählung sind gezählt worden: 8521 Haushaltungen, 8973 männ- liche, und 7522 weibliche Personen, also insgesammt 16495 Personen.

Prettin, 12. Juli. Die leidige Angelegenheit mit Pe- trolium Feuer anzumachen, hat am Mittwoch Nachmittag hier ein junges glühendes Menschenleben vernichtet und dadurch zwei- terhört darüber: Die ca. 15 Jahre alte Tochter des Müllermei- sters Herr Schilbauer in Döbnitz, welche seit längerer Zeit hier bei ihrem Onkel, Herrn Restaurateur A. Zander I in Haus und Wirthehaft halb, war im Begriff im Schlachthause Feuer anzumachen und goß aus einer ca. 3 Liter haltenden Blechflasche Petroleum auf die glühenden Kohlen eines kleinen Kanonenofens. Die Flamme schlug zurück und das Petroleum in der Flasche explo- dirte, die Bekauernswerte über und über mit Feuer bespritzend. Die Wirkung war eine furchtbare, in wenigen Augenblicken, ehe die Unglückliche einen Laut von sich geben konnte, waren ihr die Kleider vom Leibe gebrannt und Gesicht und alle Theile des Körpers so schwer verbrannt, daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Schon nach vier Stunden wurde die Unglückliche durch den Tod von ihren Schmerzen befreit.



Die Emser Depesche,

die auch neuerdings in der Tagesbesprechung wieder eine Rolle gespielt hat, feierte am 13. d. ihren fünfundsiebenzigjährigen Geburtstag. Bismarck war 1870 während der kritischen Zeit in Berlin und am 12. Juli betrachtete er den Frieden wieder gesichert, nachdem der Erbprinz von Hohenzollern auf die spanische Thronkandidatur verzichtet hatte.

Aber der sonst so scharfsichtige Staatsmann hatte außer acht gelassen, daß die französische Kriegspartei den Krieg um jeden Preis haben wollte. Mit der natürlichen Erledigung der Angelegenheit, wie sie der Verzicht des Hohenzollernprinzen bot, war den Franzosen nicht gebient, zum mindesten wollten sie noch eine besondere Demütigung des ihnen seit Düppel und Königgrätz besonders verhassten Preußen herauszuschlagen und deshalb mußte Benedetti in Emz vom Könige Wilhelm das förmliche Versprechen verlangen, daß dieser auch in Zukunft nie seine Einwilligung zur Annahme der spanischen Krone durch den Prinzen Leopold geben werde.

König Wilhelm, der den Botschafter am 13. Juli auf der Promenade angeprochen hatte, um ihn über die eben eingetroffene Zeitungsnote von der Entlassung Leopolds mitzuteilen, wies das Verlangen des französischen Gesandten mit den Worten zurück, daß er ein solches Versprechen weder geben könne noch wolle, daß übrigens auch die Promenade nicht der geeignete Ort zu solchen Verhandlungen sei. Das geschah alles in den höchsten Formen. Benedetti aber hatte am Vormittag ein Telegramm von dem französischen Minister des Aeußeren, dem damaligen Herzog von Gramont, welcher die Seele der französischen Kriegspartei war, erhalten mit der Anweisung, auf einer auch für die Zukunft geltenden Erklärung des Königs von Preußen zu bestehen. Als nun nachmittags um 2 Uhr der Fingerring des Königs, Fürst Radziwill, dem französischen Botschafter die förmliche Mitteilung machte, daß der König durch die inzwischen eingetroffene Bestätigung von der Verzichtserklärung des Prinzen Leopold die spanische Thronangelegenheit für erledigt ansehe, verlangte Benedetti gleichwohl zur Audienz beim König zugelassen zu werden, sei es auch nur, um die eben gehörten Worte n o t a m a l s zu vernehmen. König Wilhelm war gedulbig genug, den Fürsten Radziwill wieder zu Benedetti zurückzuschicken und ihm mitteilen zu lassen, er, der König, habe nichts dagegen, wenn Benedetti nach Paris telegraphiere, daß der König von Preußen den Verzicht Leopolds gebilligt habe. Benedetti aber forberte wiederholt eine Audienz, und da wurde ihm denn am 16. um 6 Uhr der endgültige Bescheid zu teil, daß der König die Entlassung des Prinzen ebenso billige, wie er anfangs seine Kandidatur gebilligt habe; daß er aber entschiedene weitere Erörterungen über bindende Versicherungen für die Zukunft ablehnen müsse, daß das, was er am Vormittag über diesen Punkt gesagt, sein letztes Wort in dieser Sache sei; und daß alle weiteren Verhandlungen von nun an durch die Ministerien zu gehen hätten.

Gnädig, aber fest, hatte König Wilhelm die französische Zudringlichkeit zurückgewiesen und sofort eine telegraphische Mitteilung der Vorgänge an Bismarck gelangen lassen, und dieser teilte sie in der historisch berühmten gewordenen Schlussschrift der Deffentlichkeit mit: „Seine Majestät der König hat es darauf abgesehen, den französischen Botschafter nochmals zu empfangen und denselben durch den Adjutanten vom Dienst sagen lassen, daß Seine Majestät dem Botschafter nichts weiter mitzuteilen habe!“

Diese kurze Darstellung entspricht, der Höflichkeitsskosten entbehrend, den wirklichen Vorgängen und von

einer „Fälschung der Emser Depesche“ kann mit gutem Recht nicht gesprochen werden, selbst wenn man sich auf die Worte Noltes beruft, daß das Original eine Chamade (Achtungssignal), die Bismarcks die Bergabgabe aber eine Fanfare (Angriffssignal) gewesen sei. Die Absicht der Franzosen, Preußen zu demütigen, lag unzweifelhaft vor und nachdem König Wilhelm durch sein festes Auftreten diese Absicht durchkreuzt hatte, war der Kriegszustand gegeben, denn die Franzosen wollten ihn eben. „Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“

Ohne die martigen Worte der Bismarckschen Fassung hätte die Masse des Volkes gewiß gar nicht deutlich verstanden, um was es sich handele. Es ist daher nur eine tendenziöse Albernheit, die „Emser Depesche“ Bismarcks als eine Herausforderung an die Franzosen zu bezeichnen, worauf diese alsdann mit der Kriegserklärung geantwortet hätten. Nein, die Herausforderung lag einzig und allein auf französischer Seite.

Politische Rundschau. Deutschland.

Für den Besuch des Kaisers in England hat der deutsche Botschafter an englischen Hofe bereits Anweisungen erhalten. Bei seiner Ankunft in Dover wird der Kaiser vom Grafen Havelstadt empfangen werden. Von Dover begibt sich der Monarch auf der Jagd „Hohenzollern“ nach Gower, wo er an der Regatta teilnehmen wird. Später legt der Kaiser die Reise nach Northumberland und von da nach Schottland fort, um dort der Jagd nachzugehen.

Durch die Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals sind nicht nur neue Verbindungen, sondern auch vielfach alte zerissen worden. In Holtenau ist nach der Kanaleröffnung insofern eine Annahme des Verkehrs eingetreten, als die zahlreichen Fahrzeuge jetzt im Hande sind, sämtliche am Kanal gelegenen Ortschaften direkt zu erreichen, ohne eine Teilschiffung an der Mündung vorzunehmen. Die regelmäßigen Dampferlinien zwischen Hamburg und den deutschen Mittelrhein, Schwaben, Dänemark benutzen fleißig die neue Wasserstraße. Die Elber, die frühere Verbindung zwischen Ost- und Nordsee, wird jetzt von Dampfern und Seglern außerlich wenig benutzt. Die Stadt Tönning an der Eidermündung erleidet dadurch einen schweren Verlust. Tönninger Fischer finden keine Verwertung mehr; es stehen dort schon viele Wohnungen leer.

Nach einer Aeußerung des Staatssekretärs v. Bötticher ist zwar über die Wiederverlegung der in der letzten Tagung des Reichstages unerledigt gebliebenen Novelle zur Gewerbe-Ordnung (Beschränkung des Hauierhandels etc.) eine bestimmte Entscheidung bisher noch nicht gefaßt worden. Der Staatssekretär glaubte jedoch die weitere Verfolgung des Gegenstandes alsbald nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages als in hohem Grade wahrscheinlich bezeichnen zu dürfen. Ebenso sei mit Sicherheit anzunehmen, daß der zur Zeit dem Bundesrat vorliegende Gesetzesentwurf betr. die Befämpfung des unlauteren Wettbewerbs in der nächsten Tagung an den Reichstag gelangen werde.

Die Kaution für die Unterbeamten der Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung ist nach einer Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamtes auf die Hälfte ermäßigt worden. Der Vorwärts brachte kürzlich die Bemerkung, daß da durch die diesjährige Volkszählung die Zahl demilitärisch ausgebildeten Landsturmpflichtigen ermittelt werden soll, mit Sicherheit auf eine neue Militärvorlage geschlossen werden könne. Demgegenüber ist festzustellen, daß mit der in Rede stehenden Maßregel lediglich ein militär-staatsrechtliches Interesse verbunden ist. Es soll dadurch nur ermittelt werden, wie

viel Landsturmpflichtige überhaupt vorhanden sind, und wie sich diese auf die einzelnen Bezirke verteilen. Hierbei kann die Militärverwaltung sich auf andere Weise nicht unterrichten, da eine gefehliche Kontrolle des Landsturmes nicht besteht. Als Unterlage für eine neue Militärvorlage würde diese Statistik überhaupt keinen Wert haben können.

Aus Gera wird gemeldet, daß der Landtag von 1893 jüngere Linie den Verkauf der Bismarck-Geraer Bahn an Preußen genehmigt habe.

Oesterreich-Ungarn.

In allen Teilen Deutsch-Steiermarks herrscht hochgradige Erregung über die Abstimung wegen Gllitz. Der Unwille ergreift immer weitere Kreise und flehentliche Parteianterschiede verschwinden unter dem Eindruck der Schmach, die den Deutschen angefügt wurde.

Italien.

In Italien geht die Kammer session rasch ihrem Ende entgegen. Gegen den 20. d. erfolgt die Vertagung. Der bisherige Verlauf der Session war ein für die Stellung des Kabinetts Crispi ungemein günstiger. Die anfänglich aufgetauchten Zweifel, ob die Mehrheit sich gegenüber dem festigen Antritte der radikalen Opposition als standhaft erweisen werde, sind gründlich zerlegt worden, und die Regierung verfügt über einen verlässlichen Anhang, dem keinerlei Abdröckelung droht. Infolge des geschlossenen Auftretens der Majorität haben denn auch die Radikalen die Hoffnungen, mit denen sie in die neue Kammer eingezogen, aufgegeben, und sie schmückeln sich nicht mehr mit der Hoffnung, die Regierung durch einen Handstreich stürzen zu können.

England.

Die Wahlen zum Unterhaus begannen am Freitag mit einem Teil derjenigen Wahlen, bei denen Gegenkandidaten nicht aufgestellt sind. Bisher sind 30 Unionisten, darunter der erste Lord der Admiraltät Goschen, 3 Liberale und 3 irische Nationalisten gewählt. Am ganzen ist in 138 Wahlkreisen nur je ein Kandidat aufgestellt. In diesen Fällen findet keine Stimmabgabe statt, sondern der einzige nominierte Kandidat wird in einer Wählerversammlung für gewählt erklärt. Diesmal werden 118 Konervative bzw. Unionisten und 20 Liberale bzw. Iren unbeanstandet gewählt. Selbstverständlich handelt es sich hier um lauter Wahlkreise, die auch bisher im Besitze der betreffenden Parteien waren und in denen die Gegner keinerlei Aussicht auf Erfolg hatten.

Belgien.

Die belgische Regierung trägt sich mit dem Plan einer durchgreifenden Regelung der belgischen Wasserläufe, um die bislang so häufigen und schädlichen Ueberschwemmungen auf ein ihmisch geringes und ungesährliches Maß zu beschränken. Die Sache hat insofern ein allgemeines Interesse, als in mehreren der häufigen Ueberschwemmungen preisgegebenen Gegenden des Landes die Cholera einen günstigen Nährboden besitzt, durch Verunreinigung der Ueberschwemmungen und damit durch allmähliche Ausbreitung des Bodens aber die Vorbedingungen einer Ausbreitung von Seuchen in Begleit kommen würden.

Schweden-Norwegen.

Der norwegisch-schwedische Konflikt erhält neue Nahrung durch einen Beschluß, den die Mehrheit des Budgetausschusses des norwegischen Großthinges gefaßt hat. Die Mehrheit beantragte nämlich, die Spanagen für den König und den Kronprinzen in Höhe der 1893 auf 250 000 Kronen und 30 000 Kronen herabgesetzten Beträge zu bemilligen. Die Minderheit des Ausschusses stimmte dem Regierungsantrage bei, die Spanagen wieder wie früher auf 360 000 und 80 000 Kronen festzusetzen.

Rußland.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, will der Zar am Mittwoch den Metropolit Clement, vielleicht auch die ganze bulgarische Deputation empfangen.

Peter Bolz' Vermächtnis.

Die Kommerziantin setzte tief auf. „Ja, wenn ich das Geld des alten Bolz schon hätte, so sind mir die Hände gebunden. Wie ich dieses Mal meinen Geburtstag oder richtiger mein Geburtstagsgeschenk herbeisehne, — kann ich dir nicht beschreiben. Und das ist nur natürlich und gerechtfertigt! Papa wird — da hilft kein Beschönigen — flehentlich, furchtbar flehentlich; ich gestehe dir, es kostet selbst mir Ueberwindung, Geld von ihm zu verlangen. Und gerade jetzt brauche ich viel. Ich muß in nicht zu ferner Zeit meine erste große Abendgesellschaft geben, und Lucy schreibt mir, daß ihre Einladungen zu Vätern und anderen Festen bevorstehen, zu welchen sie Kollekte gebraucht, das alles kostet freilich Geld, aber wie Dinz und Kunz kann man doch nicht leben, abgesehen davon, daß Lucy siebzehn Jahre ist und ihre Jugend genießen will. Lange werde ich sie ja überdies nicht für mich behalten können; verschiedene Herren erkundigen sich jetzt schon lebhaft nach ihr, sogar Freiherr von Steiner neigt zu meiner größten Freude.“

Auch ich kann von Vertragskandidaten berichten, Mama, wenigstens von Herren, deren plötzliches Interesse für Lucy sie mir als solche erscheinen läßt. „Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles“, zitierte die junge Baronin etwas spöttisch, setzte dann aber ernst hinzu: „Bedenfalls aber, Mama, möchte ich dir raten, bei der Wahl für Lucy nicht zu sehr Namen und Stellung im Auge zu haben. Es sind das zwar recht schätzenswerte Dinge, aber das Lebensglück, fürchte ich, bebüngen sie nicht.“

Die großen blauen Augen der Kommerziantin heteten sich mit dem Ausdruck des größten Staunens auf

ihre Tochter. „Aber Elsa, stund, du erdreckst mich! Was sieht dich an? Sprichst du etwa aus Erfahrung, bist du nicht glückselig in deiner bevorzugten Stellung?“

„Glücklich?“ Ueber Elsas Gesicht breitete sich ein tiefer Schatten. „Glücklich? Ich weiß es selbst nicht. Ich bin oft so müde und abgespannt von unserm rauschenden Leben und kann mir mit wahrer Sehnsucht ein stilles beschiedenes Glück ausmalen. Mir ist so viel von alten Freunden in Anspruch genommen, die ganz zu vergessen scheinen, daß er verheiratet ist und folglich nicht immer an ihren Wetretren, Jagden und Gelegenheiten teilnehmen sollte, und dann — die Schwiegermutter! Sage selbst, Mama, wie kann ich glücklich sein bei diesem Zusammenleben, bei ihrer herablassenden Freundlichkeit oder den Nachschicken, mit denen sie nicht aufhört, mich zu reizen?“

„Nein, nein,“ brach die junge Frau plötzlich erregt los, „ich bin nicht glücklich! Ich bin oft so weit, daß ich Gretchen um ihre Zukunft nicht bemitleide, sondern beneide!“

In Frau Hermanns vollem Gesicht zeigte sich kein Zug des Mitleids, nur Unwillen sprach daraus und bebte auch in ihrer Stimme, als sie antwortete: „Aber Elsa, was spricht du da, was sind das für seltsame Ideen! Ich hoffe, nur der Augenblick gab sie dir ein, bei ruhiger Ueberlegung kannst du nicht so sprechen. Oder sollten dir wirklich so ursprüngliche Verhältnisse wünschenswert erscheinen, wie die, in welche Margu nun leider Gottes bald eintritt? Würde meine stolze Elsa sich auch mit der Tischlerfrau Arm in Arm auf der Promenade zeigen, oder auf ihrem steifen Sofa sitzen, Kaffee aus vornehmlichen Tassen trinken und des Tischlermeisters Weisheit anhören? Ich brachte das Opfer und machte den Leuten einen Besuch, aber ich versichere dich, ich habe genug davon und danke.“

ein zweites Mal. Es mögen ja ganz brave Leute sein, sie sind wenigstens nicht aufdringlich, das kann ich wirklich nicht sagen, aber was nun einmal nicht zusammen gehört, thut auch gut, auseinander zu bleiben.“

Die Kommerziantin bemerkte mit Befriedigung, wie sich ihrer Tochter Gesicht bei ihren Worten nach und nach entwölkte, und fuhr fort: „Und die alte Baronin? Nun ja, sie mag ja ihre unangenehmen Seiten haben, ich gebe es zu; aber immerhin ist sie eine Gräfin von Geburt, war vorname und gibt deinem Hause einen gewissen Hintergrund, der nicht zu unterschätzen ist.“

Elsa schwieg. Sie hatte sich schon lange danach gefehnt, die Gedanken, die sie vorhin ausgesprochen und die sie in letzter Zeit oft beschäftigt hatten, der Mutter zu besprechen. Nun sah sie ein, daß von dieser Seite auf kein Verständnis für das ihr selbst bestrebliche Empfinden zu hoffen war.

Aber hatte die Mutter nicht wiederum recht? Waren solche Gedanken nicht auch in der That lächerlich? Würde sie wirklich in einem Leben, wie es Gretchen erwartete, zufriedener sein können? Die junge Frau schaute lächelnd ihr Bild an, das ihr aus dem gemüthlicherstehenden Spiegel entgegenstrahlte, lupfte die dunklen Locken tiefer in die Stirn und vertiefte sich mit der Mutter in ein Gespräch über Tagesneuigkeiten und Moden. Als aber bald darauf Gretchen in das Zimmer trat, fragte sie doch wärmer als sonst nach deren bräutlichen Interessen und hörte aufmerksam zu, was diese berichtete. Gretchen selbst war ganz erkaunt darüber; war es doch seit ihrer Verlobung so halb und halb gebüht, sich von ihren nächsten weiblichen Anverwandten als aus der Welt geschlagen betrachtet zu sehen.

Inzwischen hatte Baron Van seinen Schwager verlassen, um, wie er sagte, den Papa zu begrüßen. Doch schien er nicht besondere Eile damit zu haben, denn sein

Man sieht der Auidenz begreiflicherweise mit großer Spannung entgegen.

Eine fängliche abessinische Gefandtschaft in Petersburg zu errichten hat der Negus beschloffen. Ausland wird einen diplomatischen Agenten in Abessinien unterhalten.

Balkanstaaten.

Aus Bulgarien kommende Nachrichten haben noch immer daselbe Aussehen: beruhigende Versicherungen der Regierung und daswischen Zungen und Brennen. Das Journal „Mir“ veröffentlicht ein ministerielles Mandat gegen jede Unterfütterung der macedonischen Bewegung durch Bulgaren. Der „Agence balcanique“ zufolge beständig die Nachricht von dem Einfall einer Bande Komaten in bulgarisches Gebiet, wo von ihr ein Schicksal überfallen, die Bewohner verjagt und die Gebäude in Brand gesteckt wurden. Dieser Zwischenfall, der sich einige Tage vor dem ersten Grenzkonflikt ereignete, sei wie der letztere selbst, durch die mangelhafte Grenzbestimmung veranlaßt worden. Die Regierung habe ihren diplomatischen Geschäftsträger beauftragt, die Aufmerksamkeit des Großwesirs auf diesen Punkt zu lenken.

Asien.

Die Kämpfe auf Formosa dauern fort. Dem Bureau Reuters ist eine Meldung aus Yokohama zugegangen, nach welcher 700 Chinesen die japanische Garnison in Sinschu auf Formosa am 10. Juli angegriffen hätten. Zweihundert Chinesen wären getötet, viele gefangen worden. Die Japaner hätten elf Mann verloren.

Afrika.

Die Teilung Afrikas ist nahezu vollendet, wenigstens soweit Landstriche in Betracht kommen, deren Boden- und klimatische Verhältnisse sie für die europäische Kultur geeignet erscheinen lassen. Die Fläche des dunklen Erdteils umfaßt 11 621 530 Quadratkilometer, und davon besitzt Frankreich 3 326 770; England 2 194 880; Deutschland 884 890; Portugal 826 730; Italien 648 880 und Spanien 153 834 Quadratkilometer. Der Congo-Freistaat enthält 905 090 und die Republik der Boeren in Südafrika 177 770.

Unpolitischer Tagesbericht.

Dortmund. Scheusslicher Verbrechen gegen die Sittlichkeit hat sich der 30 Jahre alte Lehrer Aloys Wilms aus Arenal im Sandreife Dortmund schuldig gemacht. Das Schwurgericht achtete diese Verbrechen im 10 Jahr Zuchthaus und 10 Jahr Ehrverlust. Der Musterpädagoge will die Handlungen für nötig gehalten haben bei Auslegung des höchsten Gebots.

Frankfurt a. M. Die Wasserkräfte der Gargemäfer sind außer zu Mühlenwerken u. dergl. bis jetzt noch nicht ausgenutzt. Jetzt soll das anders werden, da dem Bergbau nach eine Industriefabrik hier selbst, die sich auf beträchtliches Kapital stützt, elektrische Starkstrom-Einrichtungen in den größeren Vorzwecken durchzuführen beabsichtigt. Aus elektrischen Zentralen, die man überwiegend unter Ausnutzung vorhandener Wasserkräfte zu betreiben gedenkt, sollen sowohl Anlagen für elektrische Beleuchtung, als auch solche zu industriellen Zwecken herorgehen.

Jena. Einer gefährlichen Operation hat sich jetzt ein Herr M. Thümmel, ein Krieger aus dem Jahre 1870, in der Klinik hier selbst mit anscheinend gutem Erfolg unterzogen. Thümmel wurde am 2. Dezember 1870 vor Paris durch einen Cholelithstein in die linke Brust schwer verwundet und infolge dessen vom Kriegsspital nach Düsseldorf in das dortige Lazarett zur Pflege und Heilung gebracht. Nach 21 wöchigen Aufenthalt wurde er als geheilt entlassen, d. h. die Wunde hatte sich geschlossen, die Kugel trat der Wunde aber noch bei sich. Von dieser Zeit bis jetzt trankte ihn Thümmel oft und war bereit idemerschlag, daß er wiederholt ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Leider

wurde er von seinen Schmerzen nicht erlöst, so daß er sich zu einer Operation in Jena entschloß. Dort ist ihm nun die Kugel aus dem Körper entfernt worden, dieselbe hatte sich bis zum Zwerchfell genest. Die Operation war eine sehr schwierige, doch ist sie anscheinend gut verlaufen.

Kassel. Bei der großen Feuersbrunst, die das Städtchen Broderode einäscherte, sind 320 Häuser und sämtliche öffentliche Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Zwei 80jährige Frauen sind verbrannt, vier Kinder werden bis jetzt noch vermisst. 2000 Menschen sind obdachlos, ebenso fehlt es an Stallung für zahlreiches Vieh. Es hat sich ein Hilfskomitee gebildet, an dessen Spitze der Landrat steht. Broderode, ein Flecken im Kreise Schmalkalden an der oberen Trufe, klimatischer Kurort, zählte nach den neuesten Angaben 2828 Einwohner, die sich mit der Fabrikation von Eisen- und Stahlwaren, Zigarren, Horn- und Holzschleimwaren, sowie Viehzucht ernährten.

Leipzig. Das Freimühlenslaufen von blässigen Hunden ist, nach einem Urteil des Reichsgerichts, als Uebertretung zu betrachten. Die Strafbemessung verlangt, wie das reichsgerichtliche Urteil ausdrücklich nicht, daß die bösartigen Tiere wilde sein müßten, sondern deutet, indem sie beide Arten von Tieren (wilde oder bösartige) untercheidet, darauf hin, daß unter den bösartigen auch zahme und gezähmte zu verstehen sind. Es fallen deshalb auch Hunde unter diese Vorschrift und können als bösartig angesehen werden, wenn sie wider die Natur ihrer Art schädlich sind.

Lübeck. Ein von der dänischen Grenze stammender Unhold hat Sonntag nachmittag mitten auf dem Bahnkörper zwischen Hulum und Lübeck ein dreizehnjähriges Schulkind und am nächsten Tage auf der Chaussee zwischen Hulum und Schleswig ein junges Mädchen vergewaltigt. In beiden Fällen hat er sich eines Fingerringens und Messers bedient. Man ist des Menschen noch nicht habhaft geworden, wiewohl man weiß, welche Ortschaften er passiert hat.

Regenitz. Der Blitz erschlug in der Kolonie Fleischhauer den Stellensührer Huebener und tötete ein Pferd.

Berleberg. In dieser Stadt haben infolge unlesbarer Zwischenfälle in der letzten geheimen Sitzung der Stadtverordneten sämtliche unbesoldete Mitglieder des Magistrats ihre Ämter niedergelegt. Da der Bürgermeister Dr. Kronsch einen sechs Wochen langen Urlaub angetreten hat, so ist die Stadt Berleberg zur Zeit thatsächlich ohne Magistratsverwaltung.

Königsgrätz. Hier ist neben dem Steueramte ein bombenartiges Gefäß mit sechzehn Zündern gefunden worden. Die Untersuchung ergab, daß das Gefäß aus Lehm bestand, und daß eine Niederlegung am genannten Orte wahrscheinlich auf einen schlechten Scherz hinausläuft.

Wrimm. Bei der Landes-Finanzdirektion in Währern soll jetzt eine Untersuchung ihrem Ende entgegengehen, die sich sehr interessant gestalten dürfte. Zwölf männliche Steueremnehmer erhielten vor einiger Zeit aus Wien eingeschriebene, mit der Unterschrift des Direktors Mayer versehene Briefe, in denen ihnen beklammert wurde, daß sie demnächst in Pension überfetzt werden, so habe es nämlich der Briefschreiber im Finanzministerium zu hören bekommen, und daß es daher besser sei, wenn die Adressaten in allen Ehren ihre Entlassungsgeldscheine gleich einreichen. Einige schrieben an den Direktor Mayer nach Wien, allein die Zuschriften kamen als unbestellbar zurück. Da führen andere Beamte nach Wrimm, um nachzufragen, aus welchem Grunde sie eigentlich den „blauen Bogen“ bekommen sollen. Nach kurzer Zeit wurde festgestellt, daß ein Beamter alle diese Schreiben vorfetzt, um nach Abgang seiner Vordermänner rascher vorwärts zu kommen.

Paris. Großes Aufsehen erregt hier ein unglücklicher Fall von Serum-Behandlung. Einem halskranken

Kind wurde vom Hausarzt Diphtherie-Serum eingespritzt, bevor das Vorhandensein von Diphtherie bakteriologisch festgestellt war. Die Unternehmung ergab auch, daß keine Diphtherie vorlag. Das Kind starb. Der offizielle Bericht des Sanitätsamtes konstatiert, daß der Tod auf Serum zurückzuführen ist. Patheurs bekannter Schüler Professor Mour sagt, daß die Serumgegner aus einem solchen vereinzelt Falle Kapital schlagen. Bisher sei das Serum in vierhundertachtzig Fällen angewendet worden; die Gegner stützen sich aber nur auf diesen einen Todesfall.

— Eine Familientragödie wird aus dem Departement Tarn et Garonne gemeldet: In Malaise erkrankte ein Bauer, als seine Frau ihn nach kurzer Ehe mit Zwillingen beschenkte, die Wächnerin mit den beiden Kindern und ließ sich dann selbst von einem Eisenbahnzug gemalmen.

Berona. Der zwischen hier und der österrösischen Grenze verkehrende Postwagen, dessen Pferde durchgingen, stürzte von der Straße in eine Schlucht. Elf Passagiere, darunter drei Priester, sind schwer verletzt.

New York. Ein Wahnkranker, der an Knusputz leidet, treibt zur Zeit hier sein Unwesen. Der nach der Schilderung seiner Opfer ungefähr 50 Jahre alte Mann lauert in der Dämmerung junge Mädchen und Frauen auf und nähert sich ihnen unaufrichtig, als ob er sich eine Auskunft von ihnen erbitten wollte. Kaum steht er aber vor ihnen, so schlägt er beide Arme um die weisse Mähnenlocken, drückt sie so festig an sich, daß es ihnen unmöglich ist, nur einen Laut auszusprechen und läßt sie so lange, bis das Opfer meist vollständig bewußtlos ist. Er läßt sie hierauf ganz einfach und ohne ihnen weiter ein Leid anzuthun, liegen. Vergesslich fahndet die Polizei bis jetzt nach dem unheimlichen Menschen. Die Zahl der von ihm angefallenen Opfer beläuft sich schon auf Hunderte. In der Dämmerung wandelt man aber jetzt in den westlichen Teilen New Yorks allenthalben viel junge Damen „älteren Jahrganges“ wandeln sehen.

Bunteres Allerlei.

Beim Gehen von Kirchen. Sei man in diesem Jahre recht vorsichtig, da sich in den meisten Kirchen modernistische Bänke vorfinden. Die Kirchen werden gewöhnlich, ohne getauft zu werden, verflucht, so daß dem Körper eine Anzahl solcher Parasiten lebend zugeführt werden, welche die Ursache von Beschwerden und Unbehagen werden können.

Die deutschen Familien auf Samoa vereinigen zwei Gesellschaften. Der Untersuchung kranker und notwendiger Deutscher in erster, dem geistlichen Aemterthätigen in zweiter Linie dient die „Konföderation“. Der deutsche Turnverein zählt außer den jüngeren Kräften auch ältere Herren zu seinen „Mitgliedern“, natürlichere können diese sich erst einige Stunden nach Sonnenuntergang, wenn die Hitze nachläßt, an der Arbeit beteiligen. Die deutsche Schule ist häufig vergrößert und eine weitere deutsche Lehrerin für die kleinen Sprößlinge angestellt worden. Die bedeutenden Kosten für diese Schule werden durch freiwillige Beiträge aufgebracht.

Aus einem Soldatenbrief. Liebe Eltern! Schick mir sofort meine Manichettentücher, die ich bei Euch zurückließ; das Klo-Paket kommt Ihr ja mit Schinken und Bier ausfüllen. Euer Bepi.

Söfflich. Richter: „Bisher haben Sie noch nichts mit den Gerichten zu thun gehabt?“ — Angeklagter: „Ne; wenn ich mich in diesen dummen Anstalten sollt, bit ich halt zu aufpassen!“

Mit. „Das ist wirklich ein feines altes Weinchen!“ — Mit: „Ich sollt's meinen! Wissen Sie, ich bin dem Weinbändler die Rechnung dafür schon seit sechzehn Jahren schuldig.“

Aus der Instruktionshunde. „Die Finte ist gewissermaßen die Pracht des Soldaten — das heißt, ich will damit nicht gesagt haben, daß ihr sie etwa schlecht behandeln dürft!“

Schritt wurde merklich langsam, als er sich dem Kontor näherte. Bevor er die Thür öffnete, stand er einen Augenblick still und fuhr mit der wohlgepflegten Hand durch das Haar. „Es ist ja furchtbar unangenehm“, murmelte er, „gerade jetzt; doch es geht nicht anders, ich muß es wenigstens versuchen.“

Im Geschäftszimmer fand er den Gesuchten nicht und ging auf Herrn Reicherts Wohnung in das aufstrebende Gemach. Der Kommerzienrat stand dort an seinem Buch, vor sich ein großes aufgeschlagenes Buch, doch sein Blick hafete nicht an den Zahlenreihen, sondern darüber hinweg ins Leere.

„Söffentlich före ich nicht, Papa“, sagte der Baron, ihm die Hand reichend, „ich komme, nach deinem Befinden zu fragen und auch — um gleich mit der Thür ins Haus zu fallen — in geschäftlicher Angelegenheit.“

Der Angeredete setzte sich auf einen Sessel und wies auf einen zweiten. „Nimm Platz, Max, es ist recht, daß du nach mir siehst. Wie es geht? Nicht gerade gut, der Kopfschmerz verläßt mich selten, obgleich Doktor Lorenz sich alle Mühe mit mir gibt, und dann liegt das Geschäft noch immer so daneben, daß man nicht aufatmen kann.“ Er unterdrückte einen tiefen Seufzer. „Doch wie ist es mit der Sache, von welcher du mich sprechen wolltest?“

Der junge Mann bemerzte sich unruhig auf seinem Sessel, während seine Stirn eine dunkle Röte überzog. „Herrn gefanden, Papa, wird es mir schwer, davon zu sprechen. Ich bin nämlich in Geldverlegenheit.“ Er lachte gezwungen. „Du wistst, wir Landleute müssen gewöhnlich im ersten Jahre unseres Wirkens Lehrgeld zahlen, und da wollte ich dich bitten, mir zu helfen, mir für einige Monate Vorstoß zu gewähren.“

Der Angeredete erlosb den gesenkten Blick, und sein

Schwiegerjohn hat jetzt erlt, wie ersprechend bleich das Gesicht des Mannes war, wie tief die Augen in ihren Höhlen lagen.

„Es thut mir leid, dir die Bitte abzuschlagen zu müssen, Max, aber ich kann dir leider nicht helfen, ich — ich bin nicht im stande dazu.“ sagte der Kommerzienrat zaudernd. Er fuhr mit der Hand über die Stirn und schaute düster vor sich hin. „Es ist eine schlimme Zeit für mich. Ich muß mit Aufbietung aller Kräfte, mit aller Vorsicht feuern, um mein Schiff glücklich die Klippen durchzubringen.“

Der Kommerzienrat schweig. Er bot das Bild seines abgehekten, todmaten Menschen.

Der Baron stand unwillkürlich auf und bot ihm die Hand. „Berzich, Papa“, sagte er herzlich. „Ich wüßte nichts von deinem Sorgen, sonst hätte ich dich nicht mit meiner Angelegenheit beehelligt.“

Der Angeredete hielt die dargereichte Hand fest und schaute den jungen Mannem erst in die Augen. „Ja, mein Sohn, helfen kann ich jetzt nicht, aber einen Rat, eine Warnung will ich dir geben. Deine Verhältnisse sind nicht in Ordnung, sagst du. Ich will nicht wissen, wie das jetzt schon möglich ist, deine Redenshaft von dir verlangen, nur dir lagen: „Suche sie zu regeln um jeden Preis, selbst mit den größten Opfern, wenn es sein muß, und dann forge, daß sie, wenn einfach, doch geordnet bleiben. Ich weiß ja, du wirst noch Mittel und Wege finden, dir aus deiner augenblicklichen Verlegenheit zu helfen; du könntest noch eine Zeit, vielleicht noch Jahre hindurch fortsetzen wie bisher, aber ob früher oder später — einmal würde doch der Tag kommen, wo der erborgte Flitter davonfliegt und dein schelmbares Glück zusammenbricht wie ein Kartenhaus, das eines Kindes Hand umflößt.“

Die Stimme des Sprechenden klang immer erregter,

sein Blick glühte, seine Hand hob sich wie beschwörend. „Darum verhielte sich nicht dein Ohr, wenn ich dir Halt zurufe: „Halt ein auf der abschüssigen Bahn, ehe du strauchelst, suche nicht im Schein dein Glück; du jagst einem Irrlicht nach. Das Glück und das Gelingen wohnt nur in den Wänden deines Hauses. In treuer Pflichterfüllung wirst du es finden, dort suche es.“

Er hielt erschöpft inne, während sein Atem flog und seine Lippen bebten. Der Baron hatte erschreckt und ergriffen gelangt und sagte jetzt mit feierlichem Ernst, den man dem jungen Lebemann kaum zugerannt hätte: „Ich danke dir, Papa! Ich will an deine Worte denken und sie zur Richtschnur meines ferneren Lebens nehmen. Aber du bist so erregt — deine Hand ist eisig kalt. Du bist gewiß ernstlich leidend.“

„Nein, Max, mir ist nichts, nur etwas Kopfschmerz“, antwortete der Kommerzienrat und zwang sich, seiner Erregung Herr zu werden. „Sprachst du kurz schon?“ fragte er dann plötzlich nach einigen Minuten.

„Ja“, antwortete der Baron, „und er hat mir den Zweck seines Kommens mitgeteilt. Doch wage ich jetzt nicht, für ihn zu bitten.“

„Es würde auch nichts nützen, selbst wenn ich über Millionen zu verfügen hätte! Wer wird auch einem Spieler Geld geben?“ Er war an sein Bild getreten und stützte den Kopf in die Hand. „Von seinen Lippen bebie es: „Mein Sohn ein Spieler, ein verlornener Mensch!“

Der Baron war zu ihm getreten und legte die Hand auf des Kommerzienrats Arm. „Was hast du beschlossen, Papa? Sturt ist völlig ratlos.“

Badearzt Dr. Rohde.
Sprechstunden: Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ Uhr i. seiner Wohnng
 Lindenstraße 26.
 9—11 Uhr in der Badeanstalt
 Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$ Uhr in seiner Wohnung
 3—4 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Badeanstalt
 Sonntags nur Vormittags 8—10 in seiner Wohnung.

Margarethenfest zu Schmiedeberg,
 Am Sonntag, den 21. Juli 1895.
Programm.

- Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung der Festzugsteilnehmer auf dem Schützenhause.
 - Um 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Bewegung des Zuges durch die Stadt nach den Bergfelsen, unter abwechselndem Blasen der Fanfaren und der Margarethenmärsche.
 - Festlicher Empfang an den Bergfelsen unter Ueberreichung des Ehrentrunks.
 - Auf den Boffel'schen Bergfelsen Concert der hiesigen Stadtcapelle.
 - Abends brillante Illumination des Totals und Feuerwerk.
- Billets à 40 Pfg.** sind im Vorverkauf in sämtlichen Hotels und Gasthöfen, sowie bei den Herren: F. A. Mende, F. W. Richter, Witte, Max Wendt, Bruno Frisch, u. Franz Grampe bis Sonntag den 20. Juli Abends 10 Uhr zu haben.
Entree am Sonntag an der Kasse 50 Pfg.
Familienbillets (3 Sitz 1 Mit.) sind bei dem Vorsteher Herrn Schneidemeister Hesse zu haben.

Montag, den 22. Juli
 Nachmittags von 5 Uhr an
Conzert
 während desselben verschiedene Ueberraschungen u. Abends
großes Brillant-Feuerwerk
 Entree 20 Pfg.

Der Vorstand
 des Margarethenvereins.
Conzert = Anzeige.
 Donnerstag, den 18. Juli Nachmittags 4 Uhr
Vocal- und Instrumentalconzert
 im Kurhanse
 veranstaltet von dem Gesangverein „Lyra“ und der Capelle
 des Herrn J. Schreib.
 Eintritt 30 Pfg.
 Zu diesem Concert ladet ergebenst ein
 Der Gesangverein „Lyra.“

Wohnhaus
 mit Zubehör, Neustraße Nr. 91, nebst 12 Morgen großem Buschplan habe ich im Auftrag zu verkaufen. Respektanten wollen sich bei mir melden.

Wilhelm Richter.
 Zum Verkauf oder zur Verpachtung steht:
ein Mühlengrundstück,
 mit Dampf- und Wasserkraft versehen, sowie die dazu gehörigen Sänbereien, Obstgarten etc. Auskunft an Selbstrespektanten ertheilt
 Rechtsanwält und Notar **Tietze** in Eilenburg.

Theater in Bad-Schmiedeberg.
 Mittwoch, den 17. Juli 1895
Einers Hotel.
 Direktion Louise Höst.
Papageno
 Lustspiel in 4 Akten von Rudolf Kneisel.

Freitag, den 19. Juli 1895.
 Zum Benefiz für Herrn Arthur Kern
Der Stabs-Trompeter.
 Operette in 4 Akten von W. Mannstädt. Musik v. G. Steffens.
 Näheres durch Tageszettel.
 Louise Höst, Direktorin.

Wir ersuchen die geehrte Bürgerschaft zu dem am Sonntag stattfindenden histor. Feiertag Häuser u. Straßen schmücken zu wollen
 ist am Donnerstag Abend in der Turnhalle zu haben.

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß die **Budenplätze** am Keller Freitag Abend 8 Uhr an Ort und Stelle vergeben werden. Interessenten werden ersucht, sich zu dieser Zeit einzufinden zu wollen.

Der Vorstand des Margarethenvereins.
Neue Voll-Heringe
 delikateste Sorte
 F. W. Richter.

**Weißrübensamen,
 Riesen-Spörgel,
 Saat-Lupinen
 Winterrüben etc.**
 empfiehlt zu billigen Tagespreisen
 F. W. Richter.

Zur Vorfeier des großen historischen Margarethenfestzuges findet am
 Sonntagabend d. 20. Juli. Abends 8 Uhr
 ein großes

Volkschauspiel
Ranz von Kauffungen
 oder „Der Prinzenraub“
 unter Mitwirkung des Margarethen-Vereins statt.

Achtung!
 Diejenigen Herren des Margarethen-Vereins, welche sich an der Aufführung des großen historischen Volkschauspiels „Ranz von Kauffungen“ beteiligen, werden gebeten sich zur Probe am Donnerstag Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Theater-Total (Einers Hotel) einzufinden zu wollen.
 Louise Höst.

Bekanntmachung.
 Zufolge Aufführung des histor. Festzuges haben mehrere Freunde und Gönner dieses Unternehmens in Anbetracht der durch Beschaffung der Kostüme usw. entstehenden ziemlich umfangreichen Kosten, und da diesmal nicht wie in früheren Jahren eine Liste zur Zeichnung von Beiträgen circulirt, Veranlassung genommen, dem Magar.-Verein in pecuniärer Hinsicht eine Beihilfe zukommen zu lassen. Indem wir den Gubern hierfür unseren Dank abstaten, bitten wir etwaige weitere Beiträge an den Kassirer des Vereins, Herrn Kaufmann F. W. Richter, abführen zu wollen.
 Der Vorstand des Margarethen-Vereins.

Die Actionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur ordentlichen
General-Versammlung
 auf den
 31. Juli 1895 Nachm. 3 Uhr
 nach Berlin W. Behrenstr. 62/63
 eingeladen.
 Tagesordnung.
 1. Vorlage des Geschäftsberichtes und der Bilanz; Beschlusfassung über Gewinnverteilung u. über die Erhellung der Einzahlung.
 2. Wahl für ein statutengemäß aussehendes Aufsichtsrathsmittglied.
 Diejenigen Actionäre, die sich an der Generalversammlung beteiligen wollen, werden ersucht, ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichniß bis zum 22. Juli einschließl. bei Herrn E. Meißner Berlin W. Behrenstraße 62/63 zu hinterlegen.
 Berlin, den 10. Juli 1895.
 Der Aufsichtsrath der Vereinigten Splaner u. Domnitzerer Thontwerke
 Act. Ges.

Bennstedter-Bankalk
 Fischer
 der Str. Nr. 130, immer am Lager. Ferner empfiehlt: Speise-Bech., und Badefalz, Ghilfalter u. Brechtble, Bretter, Latzen und Splitte
 G. Pattig.

Schwarze Stämpfe sind in allen Größen wieder am Lager. Ferner Meiderfatum 30 Pfg. Kantentrücke, fertige Arbeitshosen und Hemden billigst
 Heinrich Jäger.

Tapeten!
 Naturtapeten von 10 Pfg. an
 Stofftapeten „ 30 „ „
 Goldtapeten „ 20 „ „
 in den schönsten und neuesten Mustern, Musterkarten überall hin franco
 Gebrüder Ziegler
 in Eilenburg.

Ein anständiges sauberes
Mädchen
 für leichten Dienst findet sofort Stellung bei
 Frau Direktor Volk,
 Steingutfabrik Viehseig bei Wittenberg.

Da. Nizza-Provenceröl
Feinstes Speiseöl
 empfing und empfiehlt
 E. S. Uhlmann.
 Von heute ab täglich frisch gepflückt
Kirschen.
 H. Lindenbain,
 Windmühle.

Die
Oberwohnung
 mit vollständigem Zubehör ist zu vermieten.
 R. Rolke.

Hamburger Kaffee
 Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, verjendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von neuem Pfd. an Postfrei. Ferd. Rahmstorf, Ottenfen bei Hamburg.

Hautkrankheiten
 Lange Jahre litt ich an einer gefährlichen Hautkrankheit, den Flechten u. konnte nur keine Hilfe erhalten werden. Zu Hause alles mögliche angesetzt, wie Baden und Salben gebraucht, aber alles vergebens. Durch eine sehr zu empfehlende innere Kur des Herrn C. Baderberg in Dortmund bin ich endlich endlich davon befreit worden, und fühle ich mich wie neu geboren. Was höchste Verzeugsrunde danke ich dem Herrn Baderberg für die vorzügliche Heilung. Wo ich nur kann werde ich Ihnen empfehlen S. Fickens, Gösta.
 Gegen 50 Pfg. in Briefmarken verleihe meine Schrift (Beschreibung der Flechtenkrankheit) franco. C. Baderberg Dortmund.

Unentgeltlich verleihe Anweisung nach 19jähriger approbierter Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung der Taubheit, mit auch ohne Wissen zu vollziehen, keine Heilungsangst. Adresse: P. V. A. - Anstalt Villa Christiana, Post Säckingen. Briefen sind 20 Pfg. Rückporto in Briefmarken beizufügen.

Von Morgen an sind wieder neue
Vollheringe
 da und empfiehlt zu billigen Preisen
 Max Wendt.

Weintraube.
 Donnerstag, d. 18. Juli ladet zu
Spritzkuchen
 freundlichst ein
 F. König.

Gasthof zur Eisenbahn
 (früher grüne Gasse).
 Heute Mittwoch ladet zu Kaffee, Quark und Theekuchen sowie zu fr. Pinten ff. Bier
 freundlichst ein
 W. Hefler.

Danksagung.
 Für die liebevollen Beweise der Theilnahme während des Krankenslagers und beim Begräbnis unserer lieben Mutter Schwieger- und Grossmutter
 Amalie Burggraf
 für die reiche Blumenspende sowie für das Ehrengeleit zum Grabe, dem Herrn Diaconus Immler für seine tröstenden Worte sagen wir unsern herzlichsten Dank im Namen der Hinterbliebenen
 Familie Wolfram.

Danksagung.
 Allen Denen, welche meinen lieben Mann, unsern guten Vater, den Handarbeiter
 Karl Blanke
 zur letzten Ruhestätte begleitet haben, besonders Herrn Diaconus Immler für die tröstenden Worte am Grabe des Entschlafenen und für überaus reiche Kranzspenden unsern herzlichsten Dank. Die tieftrauernde Wittwe nebst Kindern.

Redaction Druck u. Verlag v. M. A. Lohde Bad Schmiedeberg.